

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Buchhandlungen zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, von Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mf. 2.50, frei ins Haus Mf. 2.00, wo keine Post am Orte, Mf. 2.34.

Einzelgenuss kostet für die einjährige Gesamtheit oder deren Raum 30 Mf. Kursverträge unter 10 Mf. Sowie unter 20 Mf. (für Arbeitsmarkt) Vereins- u. Vereinsmitgl. 15 Pf. Anzeigen 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 80.

Breslau, Dienstag, den 4. April 1916.

27. Jahrgang.

Vor der Kanzlerrede.

Deutsche Bombenwürfe auf eine schweizerische Stadt.

Bern, 2. April. Am Freitag morgen 5 Uhr überflogen zwei fremde Flugzeuge, deren Nationalität bis heute noch nicht festgestellt werden konnte, Pruntrut. Sie warfen fünf Bomben auf die Stadt, die jedoch nur geringen Schäden anrichteten. Eine Untersuchung ist im Gange.

Bern, 31. März. (Offiziell.) Aus einer Mitteilung des Kommandos der zweiten Division ergibt sich folgendes: Heute morgen 5 Uhr überflogen zwei Flieger Pruntrut und warfen vier Bomben ab, davon zwei Blindgänger. Personen wurden keine verletzt. Nationalität der Flieger ist nicht genau festgestellt, vermutlich Franzosen. Genaueres wird die Bombenuntersuchung ergeben. Das eine der beiden Flugzeuge kam von Delle Pruntrut geflogen, überkreuzte die Stadt, warf die Bomben ab und flog in gleicher Richtung zurück. Das zweite Flugzeug, das ebenfalls von Delle kam, flog über Pruntrut und von dort Richtung Rangieres, wo es einen Bogen beschrieb und in nördlicher Richtung gegen Biel weiterflog.

Bern, 3. April. Meldung der Schweizerischen Telephon-Agentur. Die deutsche Reichsregierung ließ dem Bundesrat durch den hiesigen Gesandten mitteilen, die angeordnete Untersuchung habe ergeben, daß die Flugzeuge, die am vergangenen Freitag, den 31. März, über Pruntrut Bomben abgeworfen haben, deutsche Flugzeuge waren, die die Orientierung vollständig verloren hatten und sich über Belfort glaubten. Die deutsche Reichsregierung spricht dem Bundesrat ihr lebhaftes Bedauern aus und teilt mit, daß die schuldigen Flieger bestraft und von ihrem Posten entfernt würden.

Auf Anregung der deutschen Regierung wird die Frage, wie durch Kennzeichnung der Grenze oder auf andere Weise einer Wiederholung solcher bedauerlichen Zwischenfälle vorgebeugt werden kann, zwischen den zuständigen Stellen näher geprüft werden, desgleichen wird die Regelung des eingetretenen Sachschadens vorbehalten.

Vor der Kanzlerrede.

Am Mittwoch beginnt im Reichstag die Debatte über die auswärtige Politik. Sie wird mit einer Rede des Reichskanzlers eingeleitet werden, dann folgt voraussichtlich ein Zentrumredner, da die sozialdemokratische Fraktion infolge der Spaltung den ersten Platz in der Rednerliste verlieren dürfte. Nach den Reden der anderen großen Parteien wird dann später im Lauf der Debatte auch ein Vertreter der neugegründeten, sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft das Wort nehmen. Zum erstenmal wird diese parlamentarische Gruppe, befreit von den ihr häufig gewordenen Fesseln der Fraktionsdisziplin, Gelegenheit haben, zu zeigen, was sie zu leisten imstande ist.

Sieht man von dieser wenig erfreulichen Neuerscheinung ab, so wird man von der bevorstehenden Debatte kaum etwas Außerordentliches zu erwarten haben. Eine Erörterung der auswärtigen Politik ist zu Kriegzeiten etwas ganz anderes als zu Friedenszeiten. Denn Frieden ist Freiheit, Krieg aber ist Zwang. Wie sich der Bürger, indem er den Soldatenrock anzieht, seiner persönlichen Freiheit begibt und sich zum Werkzeug eines übergeordneten Willens wandelt, so ist auch die Regierung jetzt in ihrer politischen Handlungsfreiheit auf das Engste beschränkt, und daß es nicht Vorrechte, sondern die Tatsachen selbst sind, die ihr die Beschränkung des Handelns vorschreiben. Täuschen wir uns darüber nicht: Wir alle, ohne Unterschied der Klasse, der politischen Anschauung und Meinung sind heute noch die Sklaven einer übermächtigen Notwendigkeit.

Die Sozialdemokratie hat, dank der marxistischen Geschichtsauffassung, nie dem Wahn gehehlet, als sei an allem, was das Volk bedrückt und bedrängt, nur die Bosheit oder der mangelnde gute Wille einzelner Machthaber schuld. In den wirtschaftlichen Verhältnissen, den gesellschaftlichen Zuständen hat sie die tiefsten Kraftquellen aufgespürt, aus denen das Handeln der herrschenden Klassen fließt. Dieses Beherrschens der Herrschenden durch die Dinge selbst hat sich durch den Krieg verlanfendacht, und mit den Herrschenden sind auch die Massen selbst widerstandslos in den Strudel der gewaltigen Ereignisse hineingerissen worden. Nur dem politisch ganz Ungebildeten würde man einreden können, daß bloß eine Bosheit irgend eines X oder die Dummheit eines Y, an der langen Dauer des Krieges Schuld trage.

Wir alle sind einzig in dem Wunsch nach Frieden, und wir alle sind einzig in dem Willen, nicht geschlagen zu werden. Man frage die Männer in den Schützengräben, ob sie den Wunsch haben, in die Front zurückzukehren, und es wird nur eine Antwort geben: Ja!

Aber man frage sie auch, ob sie bereit wären, ihre gegenwärtigen Stellungen preiszugeben auf die Gefahr hin, daß der Gegner nachdrängt und ihnen die entscheidendsten Verluste beibringt, und da wird es wieder nur eine Antwort geben: Nein! Wer in leidenschaftlichen Worten dem Wunsch nach Frieden Ausdruck gibt, kann gewiß sein, die Gefühle des ganzen Volkes für sich zu haben. Wer zu einer Politik rät, die nach der Ueberzeugung vieler nicht zur Wiederherstellung des Friedens beiträgt, wohl aber den Willen und die Hoffnung der Gegner auf den Sieg stärkt, wird eben die Meinung dieser Vielen gegen sich haben.

Die bevorstehende Reichstagsdebatte wird die Regierung wissen lassen — sie weiß es ohnehin schon — daß der Zwang zur Fortführung des Krieges nur von außen, nicht von innen kommt, daß sie nicht nur frei, sondern durch den Willen des Volkes gebunden ist, Frieden zu schließen, sobald die Gegner von der törichtsten und hoffnungslosen Absicht lassen, einem besiegten Deutschland ihren Willen aufzuzwingen.

Wer durch Verhandlungen einen Kampf zum Ende bringen will, der will vor diesen Verhandlungen zum mindesten nicht schwächer erscheinen, als er wirklich ist. Das wissen die Arbeiter aus ihren gewerkschaftlichen Kämpfen am allerbesten. Ein Arbeitervertreter, der — ganz von dem Wunsch nach Beendigung des Streiks erfüllt — vor den Arbeitgebern Haltung und Würde verliert, wird statt des erstrebten Ausgleichs zum Schluß die glatte Niederlage herbeiführen. Denn die andere Seite wird, sobald sie die Willensschwäche des Gegners erkannt hat, sofort wieder gewaltig auftrumpfen und Bedingungen stellen, an die sie zuvor vielleicht garnicht gedacht hätte. So sollen gerade die Arbeiter am besten verstehen, daß was eine Notlage nicht dadurch beseitigen kann, daß man den Gefühlen, die sie auslöst, ungehemmten Lauf läßt. Der Verhandlung muß die Oberhand behalten, der Wunsch nach Frieden, der uns alle leidenschaftlich erfüllt, hat keine Aussicht auf Erfüllung, wenn er sich nicht mit Festigkeit und Vorzicht und klarer Einsicht in gegebene bilitere Notwendigkeiten vereint.

Das Elend, das der Krieg geschaffen hat, scheint uns unübersehbar. Und doch könnte es noch ins Ungeheure gesteigert werden, wenn man sich auf der einen Seite von bloßer Gefühlspolitik leiten ließe, während sich auf der anderen Seite eben dadurch Siegemille und Siegerhoffnung desto härter regeln. Hier steht die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion eine Gefahr, die von der abgepaltenen Minderheit verkannt wird.

Im übrigen gibt es keinen Sozialdemokraten, der weniger ernstlich den Frieden will, als irgend ein anderer Sozialdemokrat, nur über Länge und Richtung des Weges, der dahin führt, sind die Meinungen verschieden. Vordemswert, wer sich im Besitz von Mitteln glaubt, die Völker unmittelbar und ohne alle weiteren Leiden aus ihrer gegenwärtigen furchtbaren Bedrängnis herauszuführen! Aber der gute Wille allein tut es nicht. So viel wir verloren haben — wir haben noch mehr zu verlieren. Durch Nehen können wir unser Herz erleichtern, aber handeln müssen wir doch, wie die Tatsachen es uns vorschreiben!

Die Erregung in Holland.

Berlin, 1. April. Nach einer Rotterdam-Meldung des „Berliner Tageblattes“ erwartet man, daß heute nach der gehehnen Kammeritzung in Haag eine kurze Veröffentlichung erscheinen wird.

Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge hat die Regierung in Holland bedeutend nachgelassen.

Ant „Vostok-Anzeiger“ durfte die Pariser Presse auch gestern die auswärtsigen Angaben über die Bedingungen, unter denen die französisch-englischen Zerstörer in Holland gegenstandslos werden könnten, nicht besprechen.

Magdeburg, 3. April. (Privattelegramm.) Die Magdeburgerische Zeitung erzählt aus Genf: Pariser Wäternachrichten zufolge ist der Beginn der verstärkten Siedeleit der Verhandlungen gegen die neutralen Länder auf den 18. April festgesetzt worden. Die neutralen Regierung sollen gemäß dem Gehör der Pariser Konferenz bei der Aufhebung der Blockadeverpflichtung in aller Form davor gewarnt werden, die Blockade zu umgehen.

Wien, 3. April. Die aus dem Haag eingehenden Nachrichten berichten, daß die Aufregung in Holland, die unter dem Eindruck der ersten Mitteilungen am Freitag ungeheuer gewesen ist, im Abklingen zu sein scheint. Auch die Stimmen der maßgebenden holländischen Presse bringen dies zum Ausdruck. Die Anschauung gewinnt Raum, daß es zu einem offenen Konflikt zwischen Holland und England nicht kommen werde, da man in London kaum wagen wird, angesichts der Haltung der holländischen Regierung provokierend vorzugehen, und zwar schon deshalb nicht, weil ein solch englisches Vorgehen auch bei den anderen neutralen Staaten den übelsten Eindruck hervorrufen und

Gegenmaßregeln zeitigen würde, die für Holland vorbildlich gewesen sind.

Rotterdam, 3. April. Gestern tauchten weitere alarmierende Gerüchte auf. Man hat allgemein das Gefühl, daß, wenn die große Masse die Bedeutung der getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen auch immer noch nicht versteht, doch eine unmittelbare Gefahr noch nicht besteht. Rüsternern Beobachtern kam übrigens die weitere Verschärfung der Vorsichtsmaßnahmen keineswegs überraschend, weil im Frühjahr der Entwicklung der militärischen Lage im allgemeinen große Bedeutung zuerkannt wird und es daher nicht wundernehmen darf, daß bei dem jetzigen günstigen Wetter, dem Auftreten des Bodens, den langen Tagen und den klaren Nächten sich die Bedingungen für Operationen im großen Stil zu Lande und zur See von selbst ergeben. Daß Holland in seiner exponierten Stellung jetzt all diese Neutralitätsmaßnahmen verdoppelt und sogar Aussicht hält, daß man auch in Deutschland dafür Verständnis zeigt und der gewissenhaftesten Beobachtung der Neutralität teilens Hollands gerecht wird, wird hier begrüßt. Wie schon wiederholt betont wurde, bedingt die einschließene Haltung Hollands die Wahrung seiner Neutralität nach jeder Seite und die Zurückhaltung jeder Beteiligung seiner Souveränität. Das bedeutet aber keineswegs eine Beteiligung Hollands am Kriege, weil eine bewaffnete Zurückweisung von Uebergriffen seitens Neutralen nach internationalem Recht niemals an sich als Kriegshandlung gelten kann. Allgemein hat man hier den Eindruck, daß sich zwar auf dem europäischen Kriegsschauplatz bedeutungsvolle und vielleicht entscheidende Ereignisse vorbereiten, Holland aber dabei keine Unabhängigkeit des Handelns behaupten und keine ausschließlich nationale Politik weiterführen wird.

Die neuen englischen Verluste.

Haag, 3. April. Nach einer englischen Darstellung betragen die Verluste des englischen Heeres im März dieses Jahres an Toten und Verwundeten 993 Offiziere und 16.908 Mannschaften. Die Ziffern für Januar und Februar betragen 1111 Offiziere und 17.875 Mannschaften bezw. 884 Offiziere und 14.822 Mannschaften. Die Verluste der Marine belaufen sich im März auf 15 Offiziere und 203 Mannschaften.

Amerikas Vorstellungen.

London, 1. April. Neuer Draht aus Washington: Der Berliner Botschafter Gerard hat an das Ministerium des Aeußern gedrahlet, die deutsche Regierung habe ihm mitgeteilt, es sei offiziell noch nichts von einem Angriff auf die „Susseg“ und „Engländer“ bekannt. Eine Untersuchung sei jedoch im Gange.

New York, 1. April. Der Vertreter des Volfbüreaus meldet durch Funkpruch: Die U-Boot-Frage wird dadurch verwickelter, daß das Staatsdepartement von dem amerikanischen Konsul in Queensfrown amtlich benachrichtigt wurde, daß der Dampfer „Manchester Engineer“ mit zwei amerikanischen Negern Viehhändlern an Bord torpediert wurde. Die amerikanische Botschaft in London hat die amerikanische Regierung benachrichtigt, daß drei amerikanische Ueberlebende von dem britischen Herdentransportschiff „Engländer“ unter Eid ausgesagt haben, daß die „Engländer“ beschossen und torpediert wurde. Infolge der Tatsache, daß das Schiff mit Granaten beschossen wurde, weigen die Regierungskreise der Ansicht zu, daß es einen Fluchtversuch unternommen habe. Die heute aus Dover beim Staatsdepartement eingelaufenen Meldungen scheinen nach Aussage amtlicher Kreise die ursprüngliche Annahme, daß die „Susseg“ torpediert wurde, zu bestätigen.

New York, 28. März. (Durch Funkpruch vom Vertreter des Volfbüreaus.) Die Mitglieder des Kabinetts erklärten nach der Sitzung, das im Besitz der Vereinigten Staaten befindliche Veneismaterial betreffend den Fall „Susseg“ sei nicht überzeugend genug, um augenblicklich zu einem entscheidenden Schritt zu berechtigen. Deshalb sei beschlossen worden, von Deutschland Erkundigungen einzuziehen, ob ein deutsches U-Boot die „Susseg“ torpediert habe.

„Evening Post“ sagt in einer Depesche aus Washington: Die überwiegende Stimmung in der Kabinettsitzung war für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, sofern nicht der gegenwärtige Zwischenfall in zufriedenstellender Weise aufgelöst wird und nicht feste, unzweideutige Zusicherungen für das künftige Verhalten der deutschen U-Boote gegeben werden könnten. Das allgemeine Gefühl war, daß jetzt eine bestimmte und klare Aussprache mit Deutschland notwendig ist. Die Meinung Wilsons und Lansing ging dahin, keine eiligen Maßnahmen zu ergreifen, sondern das Ergebnis der Untersuchungen des Botschafters Gerard abzuwarten. Es war jedoch nicht zu verkennen, daß die Regierung entschlossen sei, ohne langen Aufsicht eine Entscheidung in der U-Boot-Frage herbeizuführen. Für den Augenblick tritt selbst die heille amerikanische Lage hinter der Dringlichkeit eines Verständnisses mit Deutschland zurück. Die Regierungskreise sind geneigt, Deutschland gegenüber bei der Wahrung seines Ueberseesozialkrieges jede Rücksicht zu nehmen, aber der Angriff auf das unbedeckte Schiffsboot ist, so erklären sie, unangenehm und nicht alle Zusicherungen prallig werden, die selber in einer ausgedehnten Unterhandlung mit Deutschland gegeben wurden.

Die Flüge nach England.

Dem größten Teil unserer Leser konnten wir gestern noch das Telegramm von einem dritten Zeppelinangriff auf englische Fabriksstädte mitteilen. Der Bericht lautete:

Berlin, 3. April. (Amtlich.) Zum dritten Mal griffen Marine-Luftschiffe in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil, an. Edinburgh und Perth mit den südlichen Anlagen am Forth, Newcastle und die wichtigsten Werftanlagen, sowie Gaswerke und Fabriken am Tyne wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben besetzt. Gewaltige Brände und heftige Explosionen mit ausgedehnten Einbrüchen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht.

Trotz heftiger Beschädigung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Inzwischen liegen auch eine Anzahl englischer Berichte vor, die durchweg die gefallenen Menschenopfer in den Vorbergründen stellen, den sachlichen, besonders den militärischen Schaden aber verschweigen.

London, 3. April. (Amtlich) wird verlautbart: Zwei Luftschiffe näherten sich in der letzten Nacht der nordöstlichen Küste. Nur eins überflog die Küste, das andere kehrte um. Bis jetzt sind 16 Todesopfer und ungefähr 160 Verwundete bekannt. Acht Wohnhäuser sind zerstört. Ein größerer Brand wurde in einer Möbelpolieranstalt verursacht.

London, 3. April. Das Kriegsamt teilt unter dem 2. April mit: Die Gesamtsumme der durch die Zeppelinangriffe in der Nacht zum 31. März hervorgerufenen Unglücksfälle beläuft sich jetzt auf 43 Tote und 66 Verwundete. Ungefähr 200 Spreng- und Brandbomben sind abgeworfen worden. Eine Kapelle, drei Wohnhäuser und zwei Höfen sind zerstört bzw. teilweise beschädigt worden. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden.

Eine Anzahl englischer Flieger ist aufgestiegen, um die Zeppelinangriffe anzugreifen. Seit dem Branden, der 6000 Fuß hoch flog, sah um 9 Uhr 45 Min. abends ein Zeppelin ungefähr 3000 Fuß über sich. Auf 9000 Fuß Höhe überflog er den Zeppelin und griff ihn an, indem er einige Bomben abwarf, von denen drei, wie er glaubt, getroffen haben. Um 10 Uhr nachts überflog er abermals ein Luftschiff und warf zwei weitere Bomben auf dessen Spitze ab. Brandens Flugzeug wurde mehrmals von Maschinengewehrgeschossen getroffen. Dies dürfte der Zeppelin gewesen sein, der ein Maschinengewehr, Munition und einen Petroleumbehälter, sowie Maschinenteile oberhalb der Schwenkmaschine abgeworfen hat.

Der herabgeschossene „L. 15“.

London, 3. April. Reuter meldet: Der Steuermann des königlichen Dampfers „Evanholme“ hat bei seiner Ankunft in Teal folgendes erzählt: Während wir von Wittern nach bis morgens 4 Uhr durch den Kanal fuhren, hörten wir heftiges Feuer über unseren Köpfen, das so laut war, daß unser Schiff davon erschüttert wurde. Im Süden des Landstriches von Teal sahen wir um 6 1/2 Uhr eine heftige Bewegung des Wassers. Das Wasser war hell und das Meer ruhig. In einer Entfernung von einer halben Meile sahen wir Torpedoböjer, Minenbojer und Raketenbojer, die auf ein im Meer treibendes Gerüst zusehnten. Als wir näher kamen, sahen wir, daß es ein verunglückter Zeppelin war. In einer Seite konnten wir deutlich das Zeichen „L. 15“ erkennen. Das Schiff war vollständig zerbrochen und hatte ein großes Loch am Hinterdeck. Der Steuermann schätzte die Länge des Schiffes auf mehr als 700 Fuß. Das Hinterdeck ragte mehr als 30 Fuß aus dem Wasser hervor. Die Gondeln befanden sich unter Wasser. Die Männer krochen nach oben und gaben durch Zeichen zu erkennen, daß sie sich ergeben wollten. Der Zeppelin war ein großes Meerestier von runder Gestalt. Als der Steuermann bemerkte, was ein Kriegsschiff damit beabsichtigte, das Luftschiff nach dem Heck zu schleppen.

Chiffel.

Ein Versuchmann des Marie Linden.

15] (Nachdruck verboten.) In der Sprache des Chiffel, dem Versuchmann in der Sprache zu sein, und sich durch eigene Erfahrungen davon zu überzeugen, ob die Aussagen seiner Worte auf Wahrheit beruhen. In einem Vortrag hat der Herr Marie Linden nach dem die Sprache zu sein, und sich durch eigene Erfahrungen davon zu überzeugen, ob die Aussagen seiner Worte auf Wahrheit beruhen. In einem Vortrag hat der Herr Marie Linden nach dem die Sprache zu sein, und sich durch eigene Erfahrungen davon zu überzeugen, ob die Aussagen seiner Worte auf Wahrheit beruhen. In einem Vortrag hat der Herr Marie Linden nach dem die Sprache zu sein, und sich durch eigene Erfahrungen davon zu überzeugen, ob die Aussagen seiner Worte auf Wahrheit beruhen.

Gasbomben aus Luftschiffen?

London, 3. April. Reuter berichtet: Zum ersten Male wurden bei einem Zeppelinangriff Gasbomben abgeworfen. Eine große Anzahl der Verwundeten waren durch die Gas verbreitenden Bomben bemußlos geworden. Augenzeugen haben erklärt, daß die Angreifer nie zuvor von einem so großen Geschüßfeuer empfangen wurden. Die Zeppeline verfluchten jeder für sich weiter in das Land einzubringen. Ihre Verfluche wurden jedoch wiederholt durch einen Feuerregen vereitelt. Bewohrer einer Stadt an der Ostküste konnten um 10 Uhr ein Luftschiff beobachten, das über dem Meere geführt wurde. Allmählich entzogen sich die Kämpfenden ihren Augen. Die Einwohner einer anderen Stadt jubelten laut, als die Angreifenden und ihr Gefolge mit einer lebhaften Kanonade empfangen wurden. Die Kanonade erzielte verschiedene Treffer und hierbei wurde auch „L. 15“ getroffen. Wenigstens sah man ein Luftschiff mit einem beschädigten Hinterfeuer einige Minuten sich zur Seite neigen. Als es wieder horizontal stand, setzte es seinen Kurs in nordöstlicher Richtung fort.

Amsterdam, 3. April. Da von Sonnabend ab bis Sonntag keine Telegramme aus England angekommen sind, glaubt man, daß die Telegraphenleitungen beim letzten Zeppelinangriff beschädigt worden sind.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. April 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ende der Front sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Dorfes Sargel zwischen Douaumont und Bethincourt in unserer Hand.

Ebenfalls und südlich der Höhe Douaumont haben unsere Truppen im Kampfe um französische Gärten und Stützpunkte.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

In der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Fogorjely und Gorbegja an der Strecke nach Winkl, sowie auf die Truppenlager bei Drowki (südlich von Winkl) Bomben abgeworfen, ebenso durch eines unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Winkl.

Salkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Seeres- und Marine-Luftschiffe haben heute nacht die Docks von London und andere unwichtigere Punkte der englischen Ostküste, sowie Dampfer angegriffen.

Oberste Seeresleitung.

Zu den Kämpfen um Verdun.

Sez, 3. April. General Sclaius hat seine letzten Anweisungen an den Kommanden der letzten Abteilungen in der weiteren Umgebung des Dorfes Sargel war abermals ein Erfolg erzielt. Der wichtigste Teil des Gaillette-Waldes — dessen Köpfe die wichtigsten Punkte des Oberlandes sind — ist nunmehr in unsere Hände gelangt. Die Eroberung dieser Punkte, die teilweise vollkommen unzugänglich sind, wird dem Feinde einen großen Verlust bringen, weil er auf 1500 Meter dauernd der Bedrohung durch das Fort Sargel ausgesetzt ist.

Paris, 3. April. Die „Agence Havas“ meldet: Die Deutschen besetzen einen Teil des Dorfes Sargel. In der Nacht auf Freitag wurde der neue Kampf mit einer großen Zahl französischer Soldaten, die auf eine Division geschickt wurden, nach einer sehr heftigen Gegenwehr fortgesetzt. Den Deutschen ist es gelungen, nach einem Handgemenge in dem westlichen Teil des Dorfes Sargel festen Fuß zu fassen. Die Eroberung dieser Punkte, die teilweise vollkommen unzugänglich sind, wird dem Feinde einen großen Verlust bringen, weil er auf 1500 Meter dauernd der Bedrohung durch das Fort Sargel ausgesetzt ist.

Paris, 3. April. Der „Matin“ gibt eine Schilderung des gegenwärtigen Zustandes von Verdun. Es geht daraus hervor, daß kein einziges Gebäude der Stadt unversehrt geblieben ist, mit Ausnahme der Kathedrale.

Bern, 3. April. Die jüngsten deutschen Erfolge vor Verdun haben den gewöhnlichen Ton der französischen Mittelschriften auffällig herabgestimmt. Der „Temps“ weist bescheiden darauf hin, daß in Verdun, wo einer verteidigt und der andere angriff, die Franzosen zuerst immer im Vorteil ist. Der Frage, warum denn die französischen Truppen nicht auch einmal solche lokalen Erfolge davontragen, begegnet das Blatt, indem es sagt: Zweifellos muß unser Generalstab schwerwiegende Gründe haben, dem Feinde die Initiative des Angriffs zu lassen. — General Berthaut muß in einem Artikel im „Petit Journal“ zugeben, daß man von der Einnahme von Sargel viel spekulieren werde, weil der Name aus dem Gange der Schlacht bekannt sei. Darin liege auch eine Gefahr, nämlich in moralischer Hinsicht, weil das Vertrauen erschüttert werden könnte. Es sei falsch zu sagen, Dörfer hätten keine Bedeutung mehr, weil sie nur noch Ruinen seien. Ein Vorrücken um mehrere hundert Meter sei eine Sache von beträchtlicher Bedeutung, zumal da es sich um eine Ortshaus und Straße handelt. — Oberstleutnant Mousset tröstet im „Petit Parisien“ seine Leser damit, daß die Einnahme von Sargel nichts Katastrophales habe. Die Deutschen hätten jetzt zwischen den Ruinen von Sargel und den eigentlichen Fortstellungen Verwechslung geschaffen, was ihrem Prestige nützlich sein sollte. Man solle nur auf die Führer und Soldaten vertrauen.

Der österreichische Bericht.

Wien, 3. April. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Feindliche Artillerie entfaltete gestern fast auf allen Teilen der Nordostfront eine erhöhte Tätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Dojfer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 3. April. (Amtlich) Bericht von Sonntag abend zwischen der Somme und Oise war unsere Artillerie besonders tätig in der Gegend von Fort de la Motte, Courcy und Laigny, wo die deutschen Schützengräben durch unsere Feuer verhöhet wurden. Westlich der Maas richteten die Deutschen mehrere starke Angriffe auf das Kernwerk (Reduit) von Douaumont. Alle Stürme wurden durch unsere Seeres- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen. Westlich der Maas war der Kampf während des ganzen Tages sehr heftig in der Gegend von Douaumont und Sargel. Die Deutschen unternahmen nach einer äußerst heftigen Vorbereitung mit Granaten schwerer Kaliber vier gleichzeitige Angriffe mit Truppen, deren Stärke über eine Division betrug, gegen unsere Stellungen zwischen dem Fort Douaumont, dem Dorf Sargel und südlich des Forts Douaumont. Die Deutschen drangen in das Gebirg La Gaillette ein. Unsere sofortigen Gegenangriffe waren in den Nordteil dieses Gebirges zurück. Unsere Linie verläuft längs der unmittelbaren Zugänge des Dorfes, dessen letzte zerstörte Häuser wir räumten. In der Beobachtung teilweise unterbrochene Artilleriekämpfe.

In der Brieferwalde wurde ein Aviatikflieger durch unsere Maschinengewehrfeuer abgetötet; das Flugzeug fiel in die deutschen Linien herab. In der Gegend von Sargel besaß unsere Batterie eine Explosion in einem Munitionsbepot östlich des Reichsaderloches, westlich von Winkler, hervor. In der Nacht zum 2. April warf eines unserer Kampfschiffe 28 Geschosse auf den Bahnhof von Sargel und auf die Wälle an den Hängen des Dorfes Sargel herab. In der gleichen Nacht warfen drei unserer Flugzeuge 22 Geschosse ab, die in den Dörfern Sargel und Sargel an der Maas Brände hervorriefen. Am 2. April schossen unsere Aviatiker drei feindliche Flugzeuge an der Front von Verdun ab. Zwei andere deutsche Flugzeuge wurden in der gleichen Gegend ab niedergebren. Schließlich wurde ein feindlicher Tragenballon von einem unserer Flugzeuge in Brand geschossen.

Belgischer Bericht: Die belgische Artillerie besaß die ganze Nacht die deutschen Stellungen bei Verdun. Heute heftiger Geschüßkampf im Abschnitt östlich von Ramselabelle und in der Richtung auf Dirmuiden.

„Der Herr Marie Linden hat seine Rede gehalten“, sagte Herr Versuchmann, „denn das Wichtigste ist doch nicht sein Wort, sondern die Wirkung. Es ist nicht nur die Wirkung, sondern die Wirkung, die auf eine Division geschickt wurden, nach einer sehr heftigen Gegenwehr fortgesetzt. Den Deutschen ist es gelungen, nach einem Handgemenge in dem westlichen Teil des Dorfes Sargel festen Fuß zu fassen. Die Eroberung dieser Punkte, die teilweise vollkommen unzugänglich sind, wird dem Feinde einen großen Verlust bringen, weil er auf 1500 Meter dauernd der Bedrohung durch das Fort Sargel ausgesetzt ist.“

„Aber Herr Versuchmann, ich bin Ihnen, so viel Sie erfordern doch eine Menge Gesunde“, rief der Händler fort. „Wo wollen Sie denn mit all dem Jungvieh hin? Da müssen Sie ja noch einen Stall bauen. Und wenn Ihnen ein Stier unter das Vieh kommt, dann ist der Schaden groß.“

Familiennachrichten.

Am 1. d. M. verstarb unser Mitglied, der Hausdiener Paul Anders im Alter von 50 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die Mitglieder des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes...

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes zuteil wurden, sage ich allen Bekannten und Verwandten, sowie der Freien Sängervereinigung Nikolaitor, den Herren Paradenren und insbesondere Herrn Stadtverordneten Löbe meinen herzlichsten Dank.

Frau Marie Lindner nebst Kindern.

Stadt-Theater.

Dienstag 7 1/2 Uhr: „Andine“. Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Notre Dame“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Die Zänkerflöte“.

Lobe-Theater.

Dienstag 8 Uhr: Schauspiel Lucie Häntlich „Der Weibstrumpf“. Mittwoch 8 Uhr: Schauspiel Lucie Häntlich „Maria Magdalena“.

Thalia-Theater.

Dienstag 8 Uhr, Fumelbitt-Abonnement: „Der Kriegsplan“.

Schauspielhaus

Operette-Abend. Zeitl. 2545. Heute und täglich 8 Uhr: „Die Esdastärkin“.

Liebig Theater

Heute abends 8 Uhr: Andersen's Märchen. Phantastisches Tanspiel in Bildern und einem Vorspiel. Musik von Oskar Nedbal.

60 Mitwirkende. Außerdem: Karl Maxstadt, der Altmeister der Harmonisten, Käte Loisset.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen. Ersch. mit 30 Pf.

Viktoria-Theater „Bodos Brautschau“ mit Julius Falkenstein. Anfang 8 Uhr, Bons gültig, Militär halbe Preise.

Zeltgarten. Ganz neuer Spielplan. U. A.: Rembrandt, 3 Haros, Johann Warnas.

Nur für Herren. Sie ganz gut laufen, empfinden mein Lager in getragenen Kavaliere-Garderoben...

Neue Schneidererei. nur Laden im Garten Nr. 6.

Arbeiter-Frauen „Volkswacht“.

Eden-Theater Nikolaistrasse 27. Dienstag bis Donnerstag: Das Meer gibt seine Toten wieder. Seemannsdrama in 4 Akten.

Unwiderruflich nur 3 Tage: Setzt Alles in Erstaunen! Die große Wette.

Ein phantastisches Erlebnis aus dem Jahre 2000. Das Meisterstück von Harry Piel. In der Hauptrolle der verwegenste Kinoschauspieler Ludwig Trautmann.

Allerneuester Kriegs-Wochenbericht. Erstausführung in Breslau.

Strohhitze für Damen, Herren und Kinder direkt in der Fabrik Freund & Krebs.

Anzüge nach Mass 24, 28, 30, 36, 40 Mk. u. höher. Beile, haltbare Stoffe, vorzügliche Verarbeitung.

Lichtspiele UT. Asta Nielsen in Der Totentanz. Erschüt. Sittendrama in 3 Teilen. Bombenangst. Die Taube.

Pfänder-Auktion! Freitag, den 7. April. Am 6., nachmittags geschlossen!

Pfänder-Auktion! Mittwoch, den 12. April. Dienstag Nachmittag geschlossen!

Alte Fahrräder auch defekt. Sattel, Freilauf zu kaufen ges. Pohl, Gräbschenstr. 62.

Verkauf gebr. Möbel 30 Schränke, 100 Bettstellen, 15 Kommod., Vertikos, Sof., gr. Stuhl, Einricht. u. a. bill. Friedrichstr. 17, pt.

Dokumente zum Weltkrieg 1914 von G. Kernlein. 1. Heft: Das deutsche Weltbuch; 2. Heft: Das englische Weltbuch.

Wohnungen Barbaragasse 3 (kleine Wohnung) 3. 1. April 3. verm.

„Nationaler Frauendienst.“ Mittagstisch Kaiser-Wilhelm-Strasse 25 zu 50 Pfg.

Gröpfung 6. April. Meldungen Mittwoch 1, Zimmer 20, nachmittags 4 und 6 Uhr außer Mittwoch und Sonnabend.

Sozialistische Dokumente des Weltkrieges. Eine Darstellung der Haltung der organisierten Arbeiter aller Länder zum Weltkrieg.

Jedes Heft 10 Pfg. 1. Heft: Politik und Krieg. Grundzüge der engl. Politik. 2. Heft: Englisch-deutsche Gegensätze. Krieg und Internationale.

Weitere Hefte folgen. — Zu beziehen durch: Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H. Breslau, Neue Graupenstrasse 5/6.

Er erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Table listing various businesses and services across different provinces like Bunzlau, Glogau, Janer, Neumarkt, Ohlau, etc. Includes categories like Bäckerei, Fleischerei, and Gasthöfe.

Berlin, 1. April. Vorgehen hat im Eisenbahnen...

Die Forderung, der bestehenden Tageszeit im Sommer...

Die sämtlichen Eisenbahnzüge, welche jetzt um 8 Uhr...

Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffen.

Berlin, am 1. April 1916. In eine Bekanntmachung in Kraft...

Die Bestimmungen der Bekanntmachung wollen eine gleich...

Die Regelung der Lohnzahlung ist verschieden...

Die Überwachung des Fortschritts der geschlossenen...

eine weitere Ehe schließt, so ist ein entsprechender Teil...

In der Begründung wird auf den Wert der Anstellung...

Die Angehörigen unserer Verwundeten.

Es ist ein guter Gedanke, mit der Hilfe von gefälligen...

Es ist erpaullich, welches Gesicht die Verwundeten bei...

Da hat ein verwundeter Krieger, der nur die linke Hand...

Geldpost mit Wertgabe wird nicht befördert.

Es wird gewarnt: Bei den Postanfragen werden neuer...

Verkehr mit Zivilgefangenen in England.

Der Verkehr mit zivilen in England während des...

Der Berliner Arbeiter-Verein.

Der Berliner Arbeiter-Verein hat in der letzten Sitzung...

für die nächste Sonntag-Nachmittags-Vorstellung im...

Das Konzert des Arbeiter-Sängerbundes

zum Besten der Schüler-Wanderungen mittellose...

* Alter- und Invaliden-Unterstützungsverein des...

* Vater- und Lohner-Zwangsbund. Die Innungskasse...

* Das Eiserne Kreuz. Der Bauarbeiter Paul Adler...

* Schwerer Straßeneinbruch. Am Sonntag nachmittag...

* Ein Gefäßsturz in die Dose gesprungen. Am Sonntag...

* Straßeneinbruch. Am Sonntag nachmittag wurde ein...

* Von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnzuge...

* Wichtige Erkrankung. Am 3. April früh 9 Uhr wurde...

* Einbruch in die Wägerei Rolkestraße 1. ausgeführt...

* Theater, Konzerte und Veranstaltungen. (Mitteilungen...

Kapitalabfindung der Kriegsverletzten.

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die...

1. Personen, die aus Kriegsdienst zurückgekehrt...

2. Einmalige Kapitalabfindung kann bewilligt werden...

3. Die Kapitalabfindung kann bewilligt werden...

4. Für die Berechnung der Kapitalabfindung...

5. Für die Berechnung der Kapitalabfindung...

Theater, Konzerte und Veranstaltungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.) Stadttheater...

* Operntheater. Die für heute Dienstag angelegte...

* Operntheater. Dienstag 8 Uhr. Hauptabonement...

* Operntheater. (Operettenabende.) Heute Dienstag...

* Operntheater. Ein wirklich prächtiges Schauspiel...

